

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberseher Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Hierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Gesamt wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,88 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachlassstaffel A Preisliste 3 Biffergebühren 80 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halber i. B.
Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6,30 Uhr
Fernsprecher 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2. — Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle Hermann Strepenhof — Oberdröge: Robert Waffersbach — Hierspe: Bahnhof: Fritz Beder — Hierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Richter.

Nr. 198

Donnerstag, den 26. August 1937

2. Jahrgang.

Nationale Bataillone in Santander

Schwere Straßenkämpfe vor dem Einzug — Die Bolschewistenhauptide haben sich nach Frankreich in Sicherheit gebracht — Stürmischer Jubel im nationalen Spanien — Ein wichtiger Punkt in Francos Hand

Salamanca, 25. Aug. Der nationale Rundfunksender an der Madrider Front teilt mit, daß am Mittwoch um 18 Uhr mehrere nationale Bataillone in Santander einmarschiert sind.

Über die Entwicklung in den letzten Stunden vor dem Einmarsch dieser Truppenteile wird von anderer Seite berichtet, daß sich ein Teil der Bevölkerung Santanders unter Beihilfe der Guardia civile und eines Teiles der Milizen gegen die Bolschewisten erhoben habe und daß schwere Straßenkämpfe stattgefunden hätten. Schließlich habe die Stadt um Übergabe nachgesucht. Der „Präsident“ der sogenannten baskischen „Regierung“, Aguirre, der, wie bereits gemeldet, die Flucht ergriffen hat, sei zusammen mit seinem früheren „Finanzminister“ und „Justizminister“ bereits am Mittwochnachmittag in Bayonne eingetroffen, während der frühere „Arbeitsminister“ und der „Industrieminister“ in Paris angekommen seien. Der offizielle Einzug der Nationaltruppen sei für Donnerstag früh angelegt worden.

Die Nachricht, daß nationalspanische Kräfte sich Santanders bemächtigt haben, wird im nationalen Spanien stürmisch begrüßt. In Balladolid und in Burgos bildeten sich begeisterte Kundgebungen, die sich unter fortgesetzten Schreien auf General Franco und auf Spanien und unter dem Gesang nationaler Lieder durch die Straßen bewegten. Die öffentlichen Gebäude und privaten Häuser prangen im Flaggenschmuck. Überall werden Lebensmitteltransporte für die ausgehungerte Bevölkerung von Santander zusammengestellt. Auch im übrigen nationalen Spanien herrscht große Begeisterung.

Ein nationales Wachtschiff hat einen kleinen bolschewistischen Dampfer aufgebracht, mit dem marxistische Hauptide aus Santander nach Frankreich fliehen wollten. Die Gefangenen werden dem Militärgericht zugeführt.

Der Vormarsch

Am Mittwoch setzten sämtliche nationalen Kolonnen ihren Vormarsch auf Santander fort. Sie näherten sich in Eilmärschen der Provinzhauptstadt. Der Gegner versuchte nur noch im Norden von Torrelavega Widerstand zu leisten. Die Brigaden von Navarra, die am Dienstag Torrelavega besetzten, hatten ihren Vormarsch nur langsam fortsetzen können, da der Gegner sämtliche Brücken gesprengt hatte. Auch auf den Marschstraßen klappten große Sprengtrichter. Santillana

im Norden von Torrelavega wurde von den nationalen Streitkräften umzingelt. Andere Kolonnen besetzten am Mittwoch früh die Orte Requijada und Polanca sowie wichtige Stellungen in den Bergen von Severon, wo sich die Nationalen in etwa 6 Km. Luftlinie in südwestlicher Richtung von Santander befanden. Die Legionärtruppen hatten den Berg Garona, südwestlich von Santander, erklommen und den Ort Renebo genommen, sowie Locobio besetzt. Das erbeutete Material war sehr umfangreich. Darunter befanden sich allein drei Geschütze und 50 Maschinengewehre.

Die an der Küste operierenden Legionärtruppen waren auf dem Marsch von Castro-Urdiales nach Santander bereits bis zu den Orten Zarado und Santana gekommen. Der letztere Ort wurde in den ersten Nachmittagsstunden besetzt.

Botschafter Jaupel abgereist

Salamanca, 25. Aug. Der bisherige deutsche Botschafter General Jaupel und Frau reisten heute nach Deutschland ab. Sämtliche nationalen Kreise bereiteten dem Botschafter einen herzlichen Abschied. Auch die Presse bedauert den Fortgang des Botschafters sehr stark.

Chamberlain beriet mit Eden

Thema: Die Lage im Fernen Osten und der Mittelmeer-Handel

London, 25. Aug. Premierminister Neville Chamberlain traf sich am Mittwoch mit Außenminister Eden und Lord Halifax im englischen Außenamt, um die Lage im Fernen Osten eingehend zu besprechen.

Die Besprechungen wurden am Nachmittag fortgesetzt. Sie waren nach anderthalbstündiger Dauer gegen 19 Uhr beendet.

Was den Verlauf und den Inhalt der Unterredungen anbelangt, wird vorläufig von amtlicher englischer Seite nur darauf hingewiesen, daß die Lage im Fernen Osten und die Frage des Schutzes der Handelschiffahrt im Mittelmeer im Vordergrund der Besprechungen standen. Zu den am Vormittag stattgefundenen Besprechungen wurde von

unterrichteter Seite erklärt, daß diese zunächst nur den Zweck gehabt hätten, den Ministerpräsidenten ausführlich über die Lage zu unterrichten. Es seien keine Anzeichen vorhanden, daß irgendeine neue Lage besprochen worden sei. Die Chiefs der Waffengattungen seien auch nicht zu den Besprechungen hinzugezogen worden. Außer mit Lord Halifax, Eden und Balfour habe Chamberlain mit keinem Kabinettsmitgliedern Fühlung genommen.

Von zuständiger amtlicher Stelle wurde am Mittwochnachmittag erklärt, keine weiteren Mitteilungen über die Ministerbesprechungen zu machen. Ministerpräsident Chamberlain reiste abends noch nach Schottland zurück.

Brotpreis in Frankreich erhöht

Verhandlungen zur teilweisen Verstaatlichung der Eisenbahnen

Paris, 25. Aug. Die französischen Minister, die Mittwoch zu einer mehrstündigen Sitzung unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zusammengetreten waren, nahmen zunächst einen Bericht des Ministerpräsidenten und des Außenministers über die auswärtige Lage entgegen. Der Landwirtschaftsminister ließ dann einen Gesetzesentwurf verlesen, der den Weizenpreis für den Doppelpentner für die Ernte von 1937 auf 180 Franken für den Monat August festsetzt.

Dieser Preis soll am 1. September um einen Franken und am 1. Februar 1938 um 1,50 Franken erhöht werden. Der Brotpreis wird dementsprechend ab 1. September um 15 Cents und am 1. Oktober um 20 Centimes pro Kilo erhöht.

Kriegsminister Daladier brachte verschiedene Ernennungen im Oberkommando des französischen Heeres zur Annahme.

Finanzminister Bonnet legte eine Reihe von Entwürfen zur Unterzeichnung vor, die den Zweck verfolgen, eine genaue Untersuchung über die Lage der französischen Erzeugung auf den einzelnen Industriegebieten zu ermöglichen und zum anderen den Kreditnehmern staatliche Vergünstigungen zu gewähren, die diese Kredite zur Verbesserung der industriellen und wirtschaftlichen Aufschwüngen wie auch zur Modernisierung der Betriebe, Neubauten usw. verwenden.

Der Minister für öffentliche Arbeiten unterrichtete den Ministerrat über den Stand seiner bisherigen Verhandlungen mit den Eisenbahngesellschaften und ließ sich Vollmachten für die Fortsetzung dieser Verhandlungen erteilen, die den Zweck verfolgen, eine Neuorganisation und teilweise Verstaatlichung der Eisenbahngesellschaften zu verwirklichen.

Admiral Carls kehrt zurück

Berlin, 25. Aug. Der Flottenchef, Admiral Carls, der seinerzeit das Kommando über die deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern an Stelle des erkrankten Konteradmirals von Fischel übernommen hatte, wird nunmehr nach dessen Wiederherstellung von diesem abgelöst.

Konteradmiral von Fischel reist auf dem Landwege durch Belgien und Frankreich nach Spanien und übernimmt dort das Kommando über die deutschen Seestreitkräfte. Admiral Carls wird gleichfalls auf dem Landwege in die Heimat zurückkehren.

Die Pilgerfahrt der Flamen

Die 150 000 Flamen, die am vergangenen Sonntag am Vier-Kreuz bei Dixmuiden der toten Frontsoldaten gedachten, hatten durch ihre Kundgebung auch starke politische Aufgaben zu erfüllen. Am Vier-Kreuz ist Flandern einig. Das ist die Parole dieser alljährlichen Kundgebungen, die zu den großartigsten gehören, die in Belgien veranstaltet werden. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden sind das Spiegelbild der flämischen Volksstimmung. Und diese Stimmung war der gegenwärtigen Regierung nicht gerade günstig.

Nie war eine Pilgerfahrt zum Vier-Kreuz so politisch gefärbt wie diese. Im Mittelpunkt stand immer noch die Frage der Amnestie, die ja bekanntlich von den wallonischen Frontkämpfern abgelehnt wurde. In Dixmuiden lautete die flämische Antwort: Das lebende und das tote Flandern sind einig, sie fordern Amnestie!

Um diese Forderung zu unterstreichen, hatte man die in Holland lebenden Kriegsdienstverweigerer eingeladen, jene Männer, die während des Krieges mit den flämischen Aktivistinnen durch die Front hindurch Fühlung aufgenommen hatten und die nach dem Friedensschluß in Abwesenheit zum Tode verurteilt und bisher nicht begnadigt wurden.

Einer von ihnen, der Leutnant Piet van Rossem, war auch tatsächlich erschienen, und eine kurze, von ihm niedergeschriebene Rede wurde auf der Kundgebung verlesen, aber nachher war er plötzlich verschwunden, so daß die Polizei seiner nicht habhaft werden konnte.

Die belgische Presse läßt der Kundgebung eine sehr unterschiedliche Beurteilung zuteil werden. In Brüsseler Regierungskreisen hat man es überlänglich bemerkt, daß allen belgischen Ministern und sämtlichen Nachkriegsregierungen der Vorwurf gemacht wurde, sie seien stets Flandern gegenüber feindlich gewesen, man habe nur die flämischen Gefallenen mit Ehren beehrt, aber die diesen Gefallenen abgeordneten Versprechungen hätte man nicht gehalten.

Die Demonstration der belgischen Frontkämpfer am Denkmal des Unbekannten Soldaten in Brüssel gegen die Amnestie hat jetzt zur Folge gehabt, daß die Flamen um so härter auf dieser Forderung bestehen und daß sie irgendwelche Einschränkungen der Amnestie nicht dulden wollen. Der alte Gegensatz zwischen Fländern und Wallonen tritt wieder einmal besonders stark in Erscheinung.

Die flämische Presse macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß am Vier-Kreuz der belgische Staat vollkommen mit Schweigen übergegangen worden sei. Deutlicher hätte man wohl nicht werden können. Nur vom flämischen Vaterland habe man gesprochen und in Worten und Liedern äußerte sich der flämische Panatismus. Die Parole der flämischen Volksverbundenheit soll ihre Kraft an der Durchführung der unbekannten Amnestie erproben. Und diese Forderung ist mit solcher Stärke erhoben worden, daß die amtliche Politik daran wohl kaum wird vorbeigehen können.

Polnische Note an Danzig

Dnb. Danzig, 25. Aug. Wie von polnischer Seite berichtet wird, hat der Stellvertreter des zur Zeit von Danzig abwesenden polnischen diplomatischen Vertreters, des Ministers Chodacki, Legationsrat Peskowsky, an den Senat der Freien Stadt eine Note gerichtet, in der die polnische diplomatische Vertretung gegen gewisse Maßnahmen der Danziger Schulbehörden protestiert, die nach Ansicht der polnischen Stelle nicht dem Danzig-polnischen Abkommen vom 18. September 1933 entsprechen sollen.

Wie wir hierzu von zuständiger Stelle hören, handelt es sich in allen diesen Fällen nicht um polnische Kinder, sondern um deutsche Kinder der Danziger Nationalität, vorwiegend um Kinder deutschstämmiger Eisenbahnbediensteter, die unter einem gewissen Druck der polnischen Eisenbahnbehörden ihre Kinder in die polnischen Schulen geschickt haben.

Nachdem der Danziger Senat in großzügiger und freundschaftlicher Weise, jedoch vergeblich, zunächst versucht hat, auf dem Verhandlungswege diese Frage zu bereinigen, hat er sich nunmehr genötigt gesehen, in Durchführung der in Danzig geltenden Bestimmungen die Kinder dieser deutschen Eltern den deutschen Schulen in Danzig zuzuführen; die Vorstellungen sind also absolut unbegründet.

Direktor Gustav Schlieper gestorben

Berlin, Direktor Gustav Schlieper, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, ist Dienstagmittag in Baden-Baden, wo er Heilung suchte, gestorben.



Trockenlegung von 40 000 Morgen Wiesen im Rhebruch (Weltbild — M.)

Der Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident der Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen, Emil Stürg, eröffnet bei Stöwen im grenzmärkischen Rhebruch durch den ersten Spatenstich ein Meliorationswerk, durch das im Laufe der nächsten fünf Jahre rund 40 000 Morgen Bruchwiesen entwässert werden (rechts). Links: die ersten Entwässerungsgräben werden ausgehoben.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Offen-Mühlheim, auf Grund der Wetterlage vom 25. August 1937, 10 Uhr.

Zunächst noch freundlich.

Das Wettergeschehen unseres Bezirkes steht weiterhin unter dem Einfluß des mit seinem Kern über der Deutschen Bucht liegenden Hochs. Dabei kommt es bei absteigender Luftbewegung zu vorwiegend heiterer Bitterung, welche nur in den Morgenstunden durch verbreitete Bodennebel getrübt wird. Gegen das Wochenende wird der über Island liegende Sturmwirbel, der sich in nordöstlicher Richtung verlagert, durch Einbruch kühler Luftmassen gewitterige Schaueraktivität aufkommen lassen.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Donnerstag, den 26. August 1937: Schwachwindig, dabei Frühnebel bis Bodennebel, nach dessen Auflösung wolfig bis heiter. Trocken und Temperaturen um 22 Grad.

Freitag, den 27. August 1937: Morgens noch meist stark dunstig bis neblig, später wolfig bis heiter bei südöstlichen Winden. Am Spätnachmittag bei aufsteigenden nordwestlichen Winden aufkommende Schaueraktivität.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Vorübergehend unbeständig.

Halver

Soldaten, Kameraden.

Auch gestern herrschte ein lebhafter Verkehr in unserm Ort, das Feldgrau der Soldaten beherrschte das Straßenbild. Die Freundschaft zwischen ihnen und der Bevölkerung wurde weiter gepflegt und vertieft. Die Kapelle des Ländchen-Regiments gab zwischen 12 und 1 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Plafkonzert, welches allerdings nicht allzu stark besucht wurde, da des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr die Volksgenossen nicht freiließ. Es wurde hauptsächlich Märche und Musikstücke aus Opern geboten, die dankbar von der zuhörenden Bevölkerung entgegen genommen wurden.

Das Abendkonzert auf dem Marktplatz (zwischen 6 und 7 Uhr) dagegen war sehr gut besucht; es ist verständlich, daß in den Abendstunden sich viel mehr Volksgenossen von der Arbeit freimachen konnten, um den seltenen Genuß eines Militärkonzertes im Freien sich anzuhören. Die Kapelle spielte: Alte Kameraden, Marsch, Germanenfreud, Alexander Stradella, Melodien aus „Freischütz“, Zu Baden auf der Höhe, Loggauer Marsch. Die schneidige Art und Weise, mit welcher die Kapelle unter ihrem Musikmeister Herbst die Stücke zum Vortrag brachte, gefiel allgemein und forderte wiederholt zu ausgiebigem Beifall heraus.

Um 10 Uhr war Zapfenstreich und danach war verhältnismäßige Ruhe in unserm Ort eingekehrt.

Heute mittag nun zieht, wie wir vernahmen, auch unsere „Besatzung“ in das Manöver. Mancherlei Gerüchte über die Ortspflichten und Ziele der markierten Kampfhandlungen sind schon vorausgeschwippt. Das man ihnen nicht ausschließlich glauben kann, beweisen schon die widersprechenden Ansichten. Na, es wird sich schon herausstellen, in welcher Gegend sich die Manöveraktivität hauptsächlich abwickelt. Wir stellen eine ausgiebige Berichterstattung für morgen in Aussicht.

Heute nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr findet aller Wahrscheinlichkeit nach wiederum ein Abendkonzert auf dem Marktplatz in Halver statt.

Die Führerschule des Arbeitsdienstes, die in 160 Mann Stärke, wie bereits berichtet, unsern Ort besucht, wird am Freitagabend im Haus zur Fuhr einen Kameradschaftsabend veranstalten, bei welcher Gelegenheit der Gemeinde eine Ehrengabe überreicht werden soll. Erst am anderen Tage, am Samstag werden sie weiter fahren.

Wegen des Manövers verlegt.

Auf Wunsch fällt die Zusammenkunft des kirchlichen Frauenkreises im Konfirmandenkaal heute nachmittag aus. Nächste Zusammenkunft zur üblichen Zeit im September.

Schützt die Renner der Lüfte

Ein Wort an die Jäger.

bitter um Aufnahme folgender berechtigter Mahnung:

Heute geht die Hühnerjagd auf. Deutschlands Brieftaubenzüchter sind heute in der Reichsfachschaft organisiert. Der Sport ist nicht nur Liebhaberei der Taubenzüchter, sondern Wehrsport. Im Ernstfalle werden die Tiere dem Vaterland zur Nachrichten-Übermittlung zur Verfügung gestellt. Ihr deutschen Weidgenossen, schützt die Brieftauben, die ihr im Felde antrefft. Von den diesjährigen schweren Flügen fehlt noch manch gutes Tier, das sich im Felde ernährt und nachdem es sich gekräftigt hat, seinen Heimatpfad wieder aufsucht.

Alljährlich fliegen die Besitzer von Brieftauben, daß ihnen wertvolle Tiere im Felde fortgeschossen werden. Wir Brieftaubenzüchter wissen sehr wohl, daß ein weidgerechter Jäger keine Brieftauben schießt. Aber aus Unkenntnis wird oft gesündigt.

Die meisten Menschen wissen nicht, was eine Taube für einen Wert hat. Welche Opfer an Zeit und Geld kostet das Tier seinem Besitzer, bis es als sicherer Nachrichtenbote ausgebildet ist. Wenn eine solche Taube, die schon seit Jahren von

Das Fachwerkhaus im Landschaftsbild

Eine Stellungnahme des Westfälischen Heimatbundes

Die nachfolgenden, dem letzten Jahresbericht des Westf. Heimatbundes entnommenen Betrachtungen befassen sich mit den mehr und mehr zurückgehenden Fachwerkbauten und verdienen wegen der darin enthaltenen Vorschläge allgemeines Interesse.

Mit einer für jeden Freund der Heimat erschreckenden Geschwindigkeit verringert sich die Zahl der alten Fachwerkbauten, dieser Zeugen einer heimatsgebundenen Baukunst unserer Vorfahren. Während der Fachwerkbau früher mindestens auf dem Lande fast ausschließlich herrschte und mit seinem ausdrucksvollen Holzgefüge, den leichtenden gefälligen Feldern und seinen Bauformen von großartig klarer Gestaltung den westfälischen Landschaften und ihren bauerlichen wie städtischen Siedlungen eine Prägung einheitlicher und eigenartiger Kultur gab, ist er heute durch andere Bauweisen unausgeglichen und vielgestaltiger Art verdrängt.

Immer wieder wenden sich Heimatfreunde, die und da auch Bauhandwerker, an das Denkmalamt und an den Heimatbund mit der Frage, ob nicht einer Wiederbelebung des Fachwerkbauens das Wort geredet werden müsse. Die Fachstelle „Baupflege und Heimatschutz“ im Westfälischen Heimatbund ist nach eingehender Prüfung zu dem Ergebnis gekommen, daß die Voraussetzungen dazu im allgemeinen nicht mehr gegeben sind, und zwar weil 1. das Eichholz zu teuer geworden ist und als Baustoff für Neubauten kaum noch in Frage kommt; 2. Fichten- oder Kiefernfachwerk in unserem Klima kein befriedigender Ersatz für Eiche ist und 3. sowohl Architekten- als auch Zimmerhandwerk den Zusammenhang mit der bodenständigen Ueberlieferung verloren haben. Immerhin gibt es noch Fälle, wo die Errichtung von Fachwerkbauten angestrebt werden sollte.

Andererseits können aber auch städtebauliche Gründe entscheidend mitsprechen, wenn z. B. in einer Zeile alter Fachwerkbauten ein Neubau er-

richtet werden soll. In gleicher Weise müßten auch kleinere Neubauten bei Fachwerkbauernhäusern sich dem Altbau fügen, zumal wenn der Bauer eigene Eichenbestände besitzt. Und wenn in diesen Fällen die Errichtung ganzer Fachwerkhäuser nicht möglich sein sollte, wird es meistens möglich sein, auf einem massiven Unterbau einen schlichten, kraftvollen Fachwerkgiebel aufzusetzen.

Im übrigen dürfen wir nicht untätig einer sinnvollen Zerstörung des noch vorhandenen Erbes zuschauen und der Zukunft das Feld überlassen; vielmehr ergeben sich aus der Sachlage für alle im Bauwesen wirkenden Kräfte die folgenden Verpflichtungen:

Die aus dem Volkstum und einer ehrwürdigen Handwerksüberlieferung hervorgegangenen Fachwerkbauten sind mit Verständnis zu pflegen und mit allen Mitteln unserer fortgeschrittenen Technik so lange als möglich brauchbar zu erhalten. Besonders ist darauf zu achten, daß in die Zapfenlöcher und in die anderen Holzverbindungen kein Wasser eindringen kann.

Das Holzwerk ist im südlichen Westfalen meistens schwarz gestrichen und zeigt weiß getünchte Gefache. Das braun gestrichene Holzwerk der reichgezeichneten Stadtbauten ist mit fatten Farben zu beleben, auch die Felder können hier eine leuchtende Farbe zeigen. Zu verurteilen ist jedoch die neuere Anstalt, die Gefache durch bunten Zementstuckputz, oft noch mit glatter weißer Kante hervorzuheben.

Bei der Freilegung alter Fachwerkbauten ist zu beachten, daß man grundsätzlich nur von solchen Häusern den Ueberputz entfernen darf, bei denen das Fachwerk auch früher freilag. Fehlerhaft ist dagegen, das dünne und rein konstruktive Fachwerk bei Bürgerhäusern des 18. und 19. Jahrhunderts freizulegen und farblich hervorzuheben. Wo dieser Fehler schon begangen wurde, ist er durch neues Ueberputzen oder einheitliches Ueberstreichen wieder gutzumachen. In Zweifelsfällen steht der Provinzialkonservator mit seinem Rat zur Verfügung.

Brügge

Pfarrer Bröking in Urlaub.

Vom 30. August bis 27. September wird Pfarrer Bröking in Urlaub sein. In dieser Zeit wolle man sich in allen dringenden Gemeindeangelegenheiten, insbesondere bei Sterbefällen, an den stellvertretenden Vorsitzenden des Presbyteriums, Kirchmeister Weber, Wittenbacher-Straße, wenden. Während dieser Urlaubszeit fallen die Bibelstunden, der kirchliche Unterricht sowie die Zusammenkünfte der männlichen und weiblichen Gemeindejugend aus.

Sein Amt niedergelegt.

Nach zwölfjähriger treuer Arbeit hat Postassistent a. D. Wilhelm Hollweg sein Amt als Kirchenkassenrentant niedergelegt, nachdem er das Alter von 70 Jahren erreicht hatte und durch eine ernsthafte Erkrankung im Frühjahr sehr mitgenommen war. Mit derselben Gewissenhaftigkeit, die Herr Hollweg von seinem früheren Beruf her gewohnt war, hat er die Kasse unserer Gemeinde, welche er seinerzeit von Herrn Engelage übernahm, über ein Jahrzehnt hindurch geführt. Seitens des Presbyteriums wurde ihm die volle Anerkennung für seine Tätigkeit ausgesprochen und eine Ehrengabe überreicht. — Zu seinem Nachfolger in der Führung der Kirchenkasse ist Heinrich Seipp jr., Brügge, Volmestraße 3, berufen und durch die obere kirchliche Behörde bestätigt worden. Herr Seipp ist durch verschiedene andere Bestätigungen mit Finanzangelegenheiten bereits vertraut. Früher war er auf dem Büro tätig; er ist zur Zeit auch Kassierer des kommunalen Elektrizitätswerkes „Mark“ und der Deutschen Arbeitsfront.

Kierspe

Jubiläum der Arbeit.

Der Kraftwagenfahrer Ewald Grote im Felderhof konnte heute auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Dr. Deisting & Co. zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilär von der Firma sowie seinen Arbeitskameraden Ehrungen zuteil. (S)

Sonderzug zur Ausstellung „Schaffendes Volk“.

Am kommenden Samstag fährt ein Sonderzug zur Ausstellung in Düsseldorf, in welchem die Gefolgschaft der Firma Dr. Deisting & Co. etwa 400 Plätze belegen wird. In Mönchengladbach kommen die dortigen Firmen mit etwa 650 Teilnehmern hinzu. (S)

Die Lichtspiele Kierspe

geben am Sonntag, dem 29. und Montag, dem 30. August zwei große Sondervorstellungen, die den Film „Mutterchaft“ zeigen. — „Mutterchaft“, ein packender Film, den das Leben selbst schrieb; er schildert den Schicksalsweg einer Mutter im Kampfe um ihr uneheliches Kind. Der Film wirft einen Blick in die seelischen Konflikte einer Frau, die nur eine Stunde in ihrem Leben vom Wege abging. Mit größten Erfolgen wird dieser Film in den Großstädten in wiederholten Fällen zur Aufführung gebracht. Noch nie wurde ein Film gezeigt, der die Zerrissenheit eines Menschenherzes so zur Darbietung brachte wie der Film „Mutterchaft“. Jedes Mädchen, jede deutsche Frau, jeder Mann sollte sich diesen künstlerisch wertvollen Film ansehen. Im Vorprogramm sehen wir „In der Sonne von St. Moritz“ und „Herbst in Japan“. Die Wochenchau bringt u. a. „Der verbrecherische Anschlag der Valencia-Regierung auf das Panzerschiff „Deutschland“. Im Vorprogramm sehen wir „Herbstmandor“ und „Der Etappenhafe“. Versäume keiner, sich dieses Programm anzusehen.

Berkenbaum

Vergrößerung des Sportplatzes.

Der Turnverein Berkenbaum hielt im Vereinsheim Vollmann eine Generalversammlung ab. Sie wurde vom Vereinsführer Lehrer Marcks eröffnet und geleitet. Es wurde zunächst beschlossen, den Sportplatz um ein beträchtliches Stück zu vergrößern, damit das Ehrenmal für die gefallenen Turnbrüder aus dem Spielfeld kommt. Mit den Arbeiten soll schnellstens begonnen werden. Der geplante Familienausflug nach Schmidhausen soll am Sonntag, dem 29. August stattfinden. Unter Punkt Festangelegenheit wurde beschlossen, das Winterfest in althergebrachter Weise am 5. Februar zu veranstalten. Ferner soll am 23. Oktober eine größere Rekrutenabschiedsfeier, bei der der MSV „Heimatlänge“ Berkenbaum mitwirkt, stattfinden. Sodann richteten die Nachwuchs für das Geräteturnen an die Turnbrüder den dringenden Appell, die Turnstunden doch pünktlich und zahlreich zu besuchen, um auf dem Gebiete des Geräteturnens auch etwas erprobliches leisten zu können. Abschließend fanden noch einige Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung. (S)

Kierspe-Bahnhof

Abschied von unseren AdF-Fahrern aus Schlesien.

Die 79 AdF-Urlauber aus dem Gau Schlesien, die seit der vergangenen Woche bei uns ihren Erholungsurlaub verbrachten, sind am Mittwochmorgen wieder von hier gefahren. Zum Anschluß an ihren Aufenthalt unternahmen sie noch eine Rheinfahrt bis Müßesheim und dann gingen wieder zurück in die Heimat. Nach dem den Urlaubern durch verschiedene Halbtagswanderungen, eine Fahrt zur Uthaböle/Höbe Bracht usw. und durch eine Fahrt nach Köln und Düsseldorf manche schöne Stunde bereitet wurde, fand man sich im Hotel Cramer zu einem Abschiedsabend zusammen. Zahlreich waren auch die hiesigen Volksgenossen dem Auserfolg; denn wir hatten wirklich unsere Gäste lieb gewonnen. Die Hauskapelle sorgte für unterhaltende Musik und sowohl der Ortswart der NSD. Kraft durch Freude als auch

Keine Ablösung der öffentlichen Fürsorge!

Bittgesuche an die NSD

Wie groß das Vertrauen aller Volksgenossen zu unserer Staatsführung ist, zeigen die unzähligen Bittgesuche, die täglich bei den Partei- und Staatsdienststellen einlaufen, denen jedoch nicht allen die unmittelbare Möglichkeit zu helfen gegeben ist. Aber deshalb werden die Bittgesuche nicht etwa un bearbeitet zur Seite gelegt oder zurückgeschickt. Alle Bittgesuche werden dem Hauptamt für Volkswohlfahrt zur Bearbeitung zugeleitet. Dafür ist bei der Reichsleitung der NSD. eigens eine Hauptstelle „Bittgesuche“ eingerichtet. Von hier aus werden alle Bittschriften über die Gaugruppenamtsleitung gegeben, die die Möglichkeit hat, sie genau zu prüfen und auf die Richtigkeit der Angaben zu untersuchen.

Immer wieder kommt es vor, daß an die NSD. Volkswohlfahrt auch Anträge und Anforderungen herangetragen werden, die durchaus nicht in deren Aufgabengebiet fallen. Es muß deshalb nochmals betont werden, daß all das, was die NSD. tut, rein zusätzlich und freiwillig geschieht und daß niemand einen Rechtsanspruch auf die Hilfe der NSD. hat. Dazu sind die staatlichen Wohlfahrtsstellen endg. Es kann nicht Aufgabe der NSD. sein, die öffentliche Fürsorge abzulösen. Dort hat der Einzelne das Anrecht auf die Gewährleistung eines Existenzminimums. Die Hilfe der NSD. ist in erster Linie eine Erziehungsmäßnahme zur Selbsthilfe. Sie kann also nur demjenigen zuteil werden, der beweisen hat, daß er als vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft gewillt ist, sich selbst zu helfen. Die NSD. greift ein, wo ein wertvolles Glied der Volksgemeinschaft unverschuldet in Not geraten ist. Wertvoll für die Volksgemeinschaft aber kann wieder nur der Volksgenosse sein, der erbgut und rassenpolitisch wertvoll ist.

Schalksmühle

Dahlebrück

Beseitigung einer Gefahrenquelle.

Unterhalb Dwieströmen läßt man an der Volmeferse die große Volmemeuer bis an die Unterführung bei Gregory verlängern, was eine Verschönerung und eine Beseitigung einer Gefahrenquelle bedeutet. (S)

Vor einer vorzüglichen Leipziger Herbstmesse

Eine Auslandsrundfrage des Leipziger Messamts.

Nach umfassenden Meldungen, die dem Leipziger Messamt auf Grund einer Umfrage bei seinen Auslandsstellen vorliegen, verspricht die Leipziger Herbstmesse beachtlich eine der besten Herbstmessen der letzten zehn Jahre zu werden. Die geschäftliche Situation auf dem Weltmarkt für Verbrauchsgüter hat sich nach dem Urteil der ausländischen Vertretungen in den letzten Monaten so stark gebessert, daß die Verhältnisse zum Teil geradezu auf den Kopf gestellt worden sind. An Stelle der noch vor einem Jahr im internationalen Verbrauchsgüterhandel zu beobachtenden Unlust ist auf Grund von natürlichen Auftriebsendenzen, Aufstockungskonjunktoren, strategischen Vorratsendeckungen usw. in zahlreichen Ländern geradezu ein Warenhunger ausgebrochen. Im Gefolge dieser Erscheinungen haben die Weltmarktpreise für Verbrauchsgüter zum Teil kräftig angezogen und der internationale Einfuhrer drängt nach reichlicher und noch preisgünstiger Einfuhr. Dabei werden die von den Erzeugerfirmen gewünschten Lieferfristen fortgesetzt länger, wodurch ein zufälliger Drang nach rechtzeitiger Eindeckung ausgelöst wird. Günstige Meldungen dieser Art liegen vor aus Schweden, Dänemark, überhaupt aus allen Staaten der Ostkonvention, mit Ausnahme von Finnland, das aus jahreszeitlichen Gründen die Herbstmessen weniger besucht, aus Holland, Frankreich (neues Abkommen mit Deutschland), England, Ungarn und Polen. Die Staaten des Südens einschließlich der Türkei werden nicht mehr als das laufend aus den Handelsverträgen abmachungen sich ergebende Geschäft tätigen. Nach der Mitteilung des Leiters der Stockholmer Geschäftsstelle befindet sich ganz Schweden bis in die äußersten Ecken des Landes in einer selten beobachteten Hochkonjunktur; man rechnet allgemein in Handelskreisen mit einem vorzüglichen Weihnachtsgeschäft. Die Messe-einkäufer aus Kreisen des schwedischen Großhandels und der großen Waren- und Versandhäuser haben sich bereits vor Einsetzen der eigentlichen Messepropaganda Ausweise und Auskünfte über die Angebotslage besorgt. Die Geschäftsstelle in Amsterdam erklärt, daß auf der Herbstmesse holländischerseits angesichts der steigenden Tendenz der Preise mit starker Nachfrage zu rechnen sei, die sich besonders auf bessere Qualitäten richten dürfte. Auch der holländische Zwischenhandel werde mit Rücksicht auf die Verbesserung der Lage der niederländisch-indischen Kulturen in Leipzig gut disponieren. (Holland beteiligt sich bekanntlich an der Herbstmesse auch mit einer Kollektivausstellung.) Die Londoner Vertretung rechnet mit einer ganzen Reihe von Besuchern aus dem britischen Uebersee-reich, zumal sich viele Geschäftsleute aus Uebersee noch seit Krönung und Reichskonferenz in London aufhalten. In Ägypten waren sämtliche Messelegitimationskarten bereits Mitte Juli verkauft, so daß telegraphische Nachforderungen notwendig wurden. Dasselbe gilt für die übrigen kleinasiatischen Mittelmeerländer, während die nordafrikanischen Gebiete fast gleich günstiges berichten. Die diesjährige Herbstmesse scheint zu bestätigen, daß in Zeiten, in denen die Nachfrage das Angebot aufsuchen muß, die Leipziger Messen stets Rekordbesuche aufweisen, da gerade dann die Orientierungsmöglichkeit von besonderem Wert ist, selbst wenn es zu sofortigen Eindeckungen nicht kommen kann. Diese Situation trifft diesmal mit Abwandlungen in vieler Hinsicht auch auf das Inlands-geschäft der Herbstmesse zu.

Der Leistungswettkampf in vollem Gange

Der soziale Gedanke markiert.

Nachdem in sämtlichen am Leistungswettkampf teilnehmenden Betrieben unseres Gangesgebietes die Betriebsappelle abgehalten worden sind, wird nunmehr an die praktische Arbeit herangegangen. Die Absichten und Pläne der Betriebsgemeinschaften sind so weit gesteckt und so vielfältiger Art, daß es unmöglich ist, sie einzeln wiederzugeben, wenn gleich es sich um soziale Fortschritte handelt, die mit gesetzgeberischen Maßnahmen niemals zu erreichen gewesen wären. Neben der Einrichtung von betrieblichen Gemeinschaftskassen, deren Aufkommen Adz.-Zahlungen, Notfallunterstützungen, Sicherung des Lebensabends durch zusätzliche Altersversorgung, Unterstützung kinderreicher Kameraden usw. dient, sind die Ausgabe von Eigenheimdarlehen, Ausbau der Lehrlingswerkstätten u. a. m. keine Seltenheit. Erfreulich ist vor allen Dingen, daß die Betriebsführer von sich aus nach Mitteln suchen, die Arbeitskraft zu erhalten und die Arbeitsfreude zu steigern. So hat beispielsweise ein Gefolgschaftsführer den Plan verwirklicht, Genesungskommandos aufzustellen, die den

Zweck haben, längere Zeit erkrankten Mitarbeitern den Uebergang zur Arbeit zu erleichtern. Kehrt also ein Gefolgschaftsmann nach mehrwöchiger Krankheit wieder an seine Arbeitsstätte zurück, dann wird er zunächst mit leichteren Arbeiten in der Fabrik oder im Freien beschäftigt. Erst dann, wenn er sich im vollen Besitz seiner Kräfte fühlt, wird er aus dem Genesungskommando entlassen und darf wieder seinen alten Arbeitsplatz einnehmen. Ein großartiger Gedanke, der beispielgebend für alle anderen Betriebe sein sollte! Wieder ein anderer Betriebsführer hat von sich aus einen Arzt als ständigen Betriebsberater verpflichtet, der ihn auf alle Fehlerquellen maschineller und gesundheitlicher Art aufmerksam macht. Dieser Arzt wartet nicht, bis der Arbeitskamerad erkrankt zu ihm kommt, sondern er geht in den Betrieb zu dem schaffenden Menschen, beobachtet und berät ihn, um gegebenenfalls dem Betriebsführer die Auswechslung auf einen anderen Arbeitsplatz vorzuschlagen, wenn es im Interesse des Arbeitskameraden ratsam erscheint. Keine kostspieligen und großartigen Dinge sind es, die die Betriebsführer verwirklichen, aber Gedanken, die uns beweisen, daß sie nicht aus nüchterner Ueberlegung, sondern mit dem Herzen im Leistungskampf stehen.

Heirate mich oder — ich töte dich!

Vermögende Witwe muß auswandern.

Nicht nur in Amerika kommen alle möglichen Tollheiten vor, zuweilen wartet auch das eine oder andere europäische Land mit einer Gangstergeschichte amerikanischer Prägung auf. So mußte aus der französischen Hafenstadt S. Nazaire eine vermögende Witwe auswandern, weil nicht erhaltene Freier gedroht hatten, sie zu töten. Die Geschichte ist wert, der Reihe nach erzählt zu werden. Madame Costes, so heißt besagte Witwe, betrieb in St. Nazaire ein Zigarren-geschäft. Ueber ihren Kundenkreis hinaus bekannt wurde sie aber erst, als ihr eine Erbschaft in Höhe von 350 000 Franken (etwa 35 000 Reichsmark) zufiel. Von Stunde an entdeckten in immer größerer Zahl Männer ihr Herz für Madame Costes. Auf der Straße, im Geschäft, telefonisch und brieflich wurden ihr glühende Geständnisse gemacht. Männer, die weiter entfernt wohnten und die Witwe noch nie in ihrem Leben zu Gesicht bekommen hatten, schickten lange Telegramme, in denen sie ihre Liebe gestanden! Diese Flut an Heiratsanträgen hätte Madame Costes ja nun

nicht weiter in Harnisch versetzen brauchen, sie hätte sich, ihre Ehefreudigkeit vorausgesetzt, für einen der vielen Bewerber entscheiden können. Aber unter diesen befanden sich einige Heißsporne, die ihr schwarz auf weiß bezeugt hatten: sie entweder zu heiraten oder von ihrer Hand zu sterben. Die Polizei mußte der begehrten, mit dem Leben bedrohten Witwe zwei Detektive zu ihrer ständigen Bewachung stellen. Trotzdem flatterten ihr nach wie vor Todesdrohungen ins Haus. Da tat Madame Costes das Klügste, was sie tun konnte: sie verkaufte ihr Geschäft und wanderte in einem anderen Teil Frankreichs aus, wo sie, wieder unter ihrem Mädchennamen lebend, ihre letzten Lebensjahre in Ruhe und allein zu verbringen hofft. (ho.)

Gefängnisdirektor als Heiratsvermittler

Er sucht Bräute für seine Sträflinge.

Amerika ist ein Land seltsamer Gegenätze. Angeblich größte persönliche Freiheit steht neben unvorstellbarer Ausbeutung und Unterdrückung. Schußlos sind ausländische Bürger häufig dem Treiben von Erpressern und Gangstern ausgesetzt, während man die größten Verbrecher mit übertriebener Zartheit und einem erstaunlichen Entgegenkommen behandelt! Die neueste Blüte dieser sonderbaren Humanität ist das Beispiel des Ge-

Die Plakette des Reichsparteitages 1937: Deutsche Wertarbeit aus deutschem Leichtmetall

fängnisdirektors von Lansing im Staate Michigan. Er hat in seinem amtlichen Gefängnisbüro eine regelrechte Heiratsvermittlung aufgemacht. Er sucht Bräute für seine Sträflinge, vorzugsweise natürlich für solche, die demnächst zur Entlassung kommen. Den Bräuten macht das Aussuchen und Vorstellen der Bräute, diese Braut-schau im Gefängnis natürlich einen Heidenpaß, der ihnen die Langeweile vertreiben hilft. Daß dabei natürlich keinerlei Rücksicht auf die Vererbung minderwertiger Anlagen und dergleichen genommen wird, versteht sich. Der Gefängnisdirektor rühmt zwar, daß in zwei Fällen die Sträflinge, die er verheiratete, „anständig“ geworden seien, doch hat die Sache offenbar einen Haken. Was müssen das für Frauen sein, die sich um die Heirat mit Sträflingen reizen? Entweder große Idealistinnen, die dann wohl meist gründlich enttäuscht werden, oder — das Gegenteil! (ho.)

Statt Karlen!

OTTO VEDDER
ERNA VEDDER
geb. ESKUCHE
VERMÄHLTE

Lüdenscheld

M. Schmidhausen
b. Kierspe

26. August 1937.



Tanz-Unterricht.

Am Montag, dem 30. August 37 — 20 Uhr —
unterrichte ich in Halver, im Saale „Haus zur
Fuhr“ in
in deutschen Tänzen
und bitte um rege Beteiligung.

Fritz Kattwinkel,
Mitglied der Reichstheaterkammer, Fachschaft Tanz.

Wegen Verheiratung der jetzigen
Angestellten sucht ein hiesiges
Fabrikgeschäft einen
kaufmännischen
Angestellten oder
Angestellte,

welche perfekt in Buchhaltung
und Schreibmaschine nach Diktat
ist, zum Eintritt am 1. Oktober
bfs. Jrs.
Angebote mit Zeugnisabschriften
unter E. 72 an die Expedi-
tion bfs. Blts in Halver.

Empf. m.
großräum. **Lieferwagen**
für Umzüge und gleichart. Güter
im Nah- und Fernverkehr.
Preiswerte Berechnung.
Max Kroh, Lüdenscheld — Tel. 2601.

Motorrad

„Zündapp“, 300 ccm
in gutem Zustande
preiswert zu verkaufen.

Von wem sagt die Geschäftsst.
bfr. Zeitung in Halver.

Zucht- und Nutzvieh-
Märkte
in Lüdenscheld
am Schlachthof
Donnerstag, 2. Septbr.,
ab 9 Uhr.

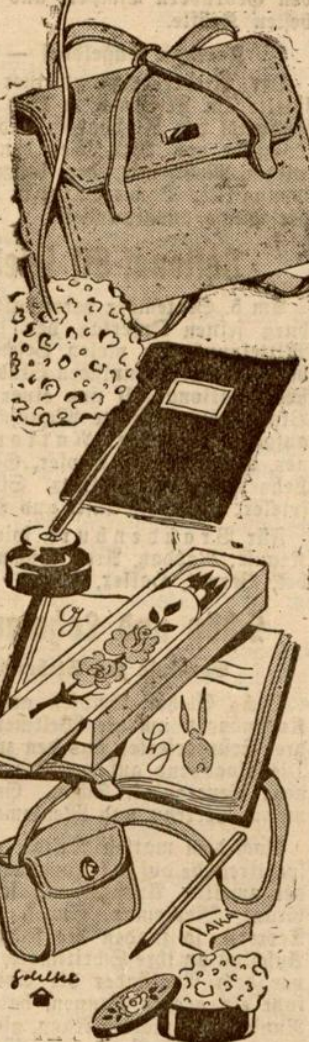


Schöner 6jähriger
Rottschimmel
Wallach

ca. 14 Zentner schwer, zugfest
und reell
billig zu verkaufen.
Bohum, Sellwegstr. 41.

Erkenne die Wichtigkeit
des Luftschutzbundes!

Die Tische
können wir!



Da heißt's den Rängen fertig
machen! Schöne und haltbare
Rängen und auch Taschen für
die Schule gibt's ja bei uns. Und
gleichzeitig können Sie bei uns
all das ausfuchen, was dort hin-
eingehört.

Schieferplatte mit lack.
Rahmen, Größe 5 . . . 0.60

Schiefergriffel
18 cm lang . 10 Stück 0.10

Griffel-Etui
mit 10 Goldgriffel . . . 0.12

Tafel-Schoner
solide Ausführung . . . 0.25

Sütterlin-Schreibhefte 0.08

Kladden
steif brosch., lin. u. kar. 0.18

Hefte f. Lyzeum u. Ober-
lyzeum u. Zeppelin-Real-
gymnasium 0.12, einfach 0.08

Umschlagpapier, blau
u. schwarz Tauen 4 Bogen 0.25

Schüler-Etui
Leder, 6 teilig . . . 0.95

Füllfederhalter mit aus-
wechselbar., nichtrostend.
Kruppstahlfeder u. Glasfed. 1.50

Zeichenblock
weiß Papier . 30 Blatt 0.25

Farbkasten
mit 24 Farben und Pinsel 0.50

Eine elegante neue Handtasche

sowie

Reisekoffer - Kabinenkoffer,
Berufsmappen, Einholtschen

auch alle anderen

Lederwaren

wie: Necessaires, Brieftaschen
Geldbeutel

in moderner Ausführung

sind immer willkommene Geschenke.

Sie finden das Richtige bei:

Wilh. Bell Jr., Halver Kirchstr. 5.

Auflage 2 Millionen

Preis 15 Rpf.

Der Schulungsbrief

der in Wort und Bild bewährte Träger
weltanschaulichen Gedankengutes
behandelt in seiner Augustfolge:

Staat und Kirchen
im 19. Jahrhundert

Bezug nur durch die Ortsgruppen
der Partei

Amt für Schulungsbriefe
Hauptschulungsamt der NSDAP.
Zentralverlag
der NSDAP, Franz Eher Nachf., Berlin

Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP.

Wie kann die Welt wissen,

daß Du etwas Gutes zu verkaufen hast, wenn
Du den Besitz desselben nicht anzeigst? Hast
Du einen Hundertmarktschein in ein Unterneh-
men gesteckt, so halte sofort einen zweiten be-
reit, um dies Unternehmen bekanntzumachen.

KAUFHOF

Lüdenscheld.